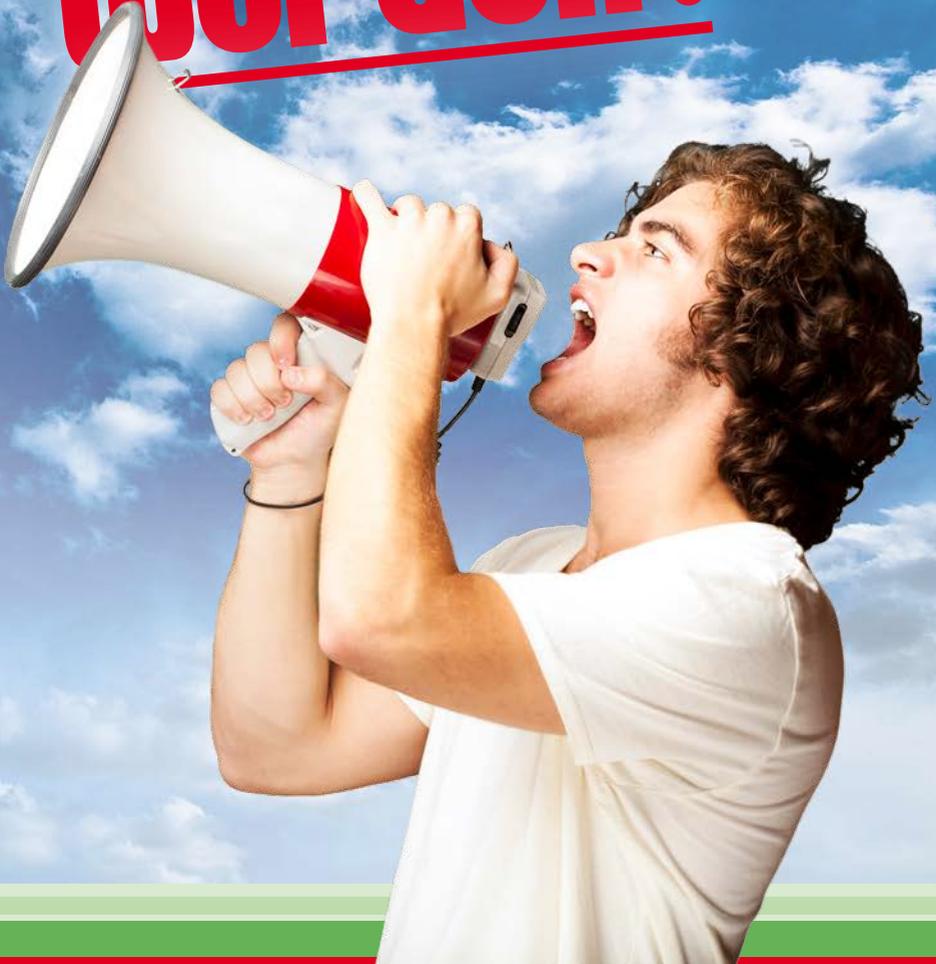


TIPPS UND TRICKS
FÜR EURE AKTIONEN

laut werden!



INHALT

LAUT WERDEN!

Für eure Themen..... 3

LOSLEGEN!

Tipps für einen guten Start 4

TUE GUTES UND REDE DARÜBER!

Öffentlichkeitsarbeit 6

GESEHEN WERDEN!

Infostände und Ähnliches

Infostand..... 8

Fotoaktion..... 9

e-Petition 9

AKTIV WERDEN!

Demos, Flashmobs und Co.

Demo..... 10

Blockade 12

Flashmob 14

KREATIV SEIN!

Theater und so

Straßentheater 16

Falsche Demonstration 18

Radioballett..... 19

GEHÖRT WERDEN!

Mit EntscheiderInnen sprechen

Podiumsdiskussion 20

Fishbowl..... 22

World Café 23

Come in Contract..... 24

Cook and Talk 25

WIE WAR'S?

Fragen zur Auswertung 26

WEITERKLICKEN!

Link- und Literaturtipps 27

NOCH MEHR TUN!

Über die NAJU 28



Impressum

NAJU Naturschutzjugend im NABU e. V. (2013) | Bundesgeschäftsstelle, Charitéstraße 3, 10117 Berlin | Telefon: 030 284984 – 1900, Fax: 030 284984 – 2900 · www.NAJU.de, NAJU@NAJU.de
V.i.S.d.P.: Hanna Piotter, Bundesgeschäftsführerin | Redaktion: Hanna Piotter | Mitarbeit: Daniel Henkel, André Müller, Lisa Reichmann | Fotos: Aaron Amat/fotolia.com (1, 28), andreas mang/photocase.com (1 Hintergrund), CFalk/pixelio.de (3), NAJU Bundesverband (5, 6, 8, 16, 18, 20, 27), Yvon Chabrowski (7, 9, 23), NAJU NRW (10), Eric Neuling (11), Jan-Henrik Wiebe (12), Swantje Malicke (14), Sebastian Schütz/jugendfotos.de (19), paulniestroj/photocase.com (22), misterQM/photocase.com (25) | Satz/Layout: www.fischhase.de | Druck: Druck Center Meckenheim | Gedruckt auf 100% Recyclingpapier



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Diese Publikation wurde mit finanzieller Unterstützung des BMFSFJ hergestellt. Die Verantwortung für diese Publikation liegt allein bei der NAJU. Für Aktionen, die in Anlehnung an diese Publikation durchgeführt werden, übernimmt die NAJU keine Verantwortung. Insbesondere schließt die NAJU ausdrücklich jede Haftung für Aktionen aus, die den Rahmen des gesetzlich Zulässigen verlassen.

LAUT WERDEN! FÜR EURE THEMEN

Ihr wollt zeigen, was ihr von Massentierhaltung haltet? Wie ihr die schleppenden Klimaverhandlungen findet? Wie ihr die biologische Vielfalt erhalten wollt? Um Interessen durchzusetzen, muss die Öffentlichkeit aufgeklärt und überzeugt werden. Dafür gibt es verschiedene geeignete Aktionsformen. Diese Broschüre bietet euch Tipps und Tricks rund um Aktionen im öffentlichen Raum.

Ihr wollt Entscheidungen tatsächlich beeinflussen? Wie der Dialog mit

PolitikerInnen und weiteren EntscheidungsträgerInnen gelingt, was ihr dabei beachten solltet und welche Formen sich dafür eignen, erfahrt ihr hier. So wird es nicht langweilig, sondern für alle Beteiligten ein spannendes Erlebnis.

Die wichtigsten „Basics“ für ein erfolgreiches „Laut werden“ findet ihr am Ende des Heftes: Tipps zum Projektmanagement, zur Öffentlichkeitsarbeit und zur Auswertung von Aktionen. Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen!

losleben!

TIPPS FÜR EINEN GUTEN START

Gut geplant ist halb gewonnen – und in der Gruppe seid ihr stark! Damit eure Aktion gelingt, gibt es hier ein paar grundlegende Tipps. Am wichtigsten ist aber: Legt los! Jede Veränderung braucht jemanden, der sie ins Rollen bringt. Und das könnt ihr sein! Die Aktionsideen in diesem Heft bieten euch Vorschläge, wie ihr gemeinsam eure Themen öffentlich darstellen könnt.

Die Ausgangslage

Sucht euch ein paar Gleichgesinnte und dann geht es los mit der Aktion! Sammelt auf einem großen Papier oder an der Tafel alles, was ihr vorhabt, und die Fragen, die ihr noch habt. Dann könnt ihr euch in diesem Heft eine passende Aktion aussuchen oder selbst kreativ werden.

Das Ziel

Damit eine Aktion klappt, braucht ihr von Anfang an einen guten Plan. Deshalb ist es wichtig, sich zu Beginn Zeit für ein paar Fragen zu nehmen: Was wollen wir mit unserer Aktion erreichen? Wen wollen wir mit unserer Aktion ansprechen? Welche Inhalte wollen wir den Anderen vermitteln? Welche Ressourcen haben wir



LEITFRAGEN ZUR KONKRETISIERUNG VON ZIELEN

- Warum überhaupt diese Aktion?
- Was wollen wir eigentlich erreichen?
- Was soll passieren?
- Wem soll die Aktion nützen?
- Wer übernimmt welche Aufgaben?
- Wer stellt sicher, dass die Aufgaben wirklich erledigt werden?
- Wie sollen die Ziele erreicht werden?
- Womit sollen die Ziele erreicht werden?
- Wann sollen die Ziele erreicht werden?
- Woran merken wir, dass wir unsere Ziele erreicht haben?

(Wissen, Kontakte, Mut, Neugier, Werkzeuge, ...)? Antworten auf diese Fragen lohnen sich vor jeder Aktion!

Der Weg

Wenn ihr entschieden habt, was und wen ihr erreichen wollt, bleibt immer noch die Frage, wie das am besten geht. Überlegt euch, wie und wo ihr eure Zielgruppe am besten erreichen könnt – und mit welchen Mitteln.

Der Plan

Ziel und Strategie sind klar? Dann geht es jetzt ans Packen. Zum Bauen



BEACHTET FOLGENDE PUNKTE BEI DER PLANUNG:



- Was ihr wollt! Definiert vorher genau das Ziel eurer Aktion. Was wollt ihr erreichen? Wer oder was soll sich nach der Aktion verändert haben?
- Es reicht! Überprüft kritisch euer Budget – reicht es? Wen könnt ihr noch um finanzielle Unterstützung bitten?
- Gemeinsam seid ihr stärker! Sucht nach möglichen BündnispartnerInnen vor Ort – fragt beispielsweise lokale Bürgerinitiativen, den NABU oder die BUNDjugend, die Naturfreundejugend oder die PfadfinderInnen.
- Legt einen Termin fest! Ohne konkrete Planung wird die beste Idee zu „Schall und Rauch“.
- Ladet alle ein! Mailt an eure Mitglieder und Aktiven und überlegt außerdem, wie ihr weitere informiert (z. B. über die lokale Zeitung oder über Facebook).
- Macht einen guten Plan! Denkt bei der Planung auch an Verantwortliche für Technik, Material, Essen und Getränke.
- Erzählt allen davon! Schickt einen Artikel an die lokale Zeitung, postet einen kurzen Bericht auf Facebook und legt eine Bildergalerie auf eurer Website an.
- Wertet aus! Tauscht euch aus: Was lief gut, was nicht? Nur aus einer ehrlichen Auswertung werdet ihr schlauer und beim nächsten Mal noch besser!
- Danke sagen nicht vergessen! Wer war alles dabei? Feiert euch selbst und bedankt euch beieinander.

braucht ihr Werkzeug, für einen Infostand Material, fürs Straßentheater einen Text, ... Am einfachsten und sichersten klappt eure Vorbereitung, wenn ihr euch eine Liste macht, was ihr für die Aktion benötigt und wer was besorgt. Gute Vorbereitung zahlt sich aus!

Los

Alles gepackt? Wissen alle, wann und wo es losgeht? Kamera griffbereit? Dann viel Spaß und gutes Gelingen bei eurer Aktion!

Erzählt es weiter!

Die Aktion ist vorbei – und jetzt? Sicher habt ihr viel zu erzählen und vielleicht ja sogar ein paar Fotos gemacht. Das könnt ihr gut nutzen, um noch viel mehr Menschen zu begeistern! Wie wäre es mit einem Bericht für eure Internetseite oder einem Artikel für die Schülerzeitung? Auch lokale Zeitungen freuen sich über Informationen zu spannenden Aktionen. Infos zur Öffentlichkeitsarbeit findet ihr auf den nächsten beiden Seiten.

tu es und rede darüber

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT



Damit euer Projekt nicht daran scheitert, dass niemand weiß, was ihr macht bzw. gemacht habt, kommen hier ein paar Tipps, wie ihr die Öffentlichkeit für euch gewinnen könnt.

Die einfachsten und effektivsten Instrumente um ein Projekt bekannt zu machen sind nach wie vor: Flyer und Plakate, die ihr in lokalen Geschäften verteilt. Wichtig sind auch eine eigene Homepage oder ein Blog und die Einbindung der Regionalzeitung. Aber auch die SchülerInnenzeitungen und die Arbeit in und mit sozialen Medien solltet ihr nicht vergessen. Ihr solltet auch versuchen, eure Aktion in ein größeres Bündnis einzubinden – darüber erreicht ihr ebenfalls eine größere Öffentlichkeit.

Öffentlichkeitsarbeit sollte immer langfristig angelegt sein, es bringt relativ wenig, einmal groß aufzutrompfen: Flyer und Artikel und danach hört

WEITERE TIPPS

erhaltet ihr in der Broschüre „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ von der NAJU. Ihr bekommt sie kostenlos zum Download im NABU-Netz.de oder könnt sie euch bei NAJU@NAJU.de bestellen.

man nichts mehr von euch. Um eine langfristige Öffentlichkeitsarbeit zu gewährleisten, müsst ihr euch zuerst darüber Gedanken machen, wie viele Mittel euch zur Verfügung stehen. Hiermit sind sowohl die personellen als auch die finanziellen Ressourcen gemeint. Sinnvoll ist es, eine oder zwei Personen zu haben, die sich für die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich fühlen und über die alle Aktionen laufen. Je nach finanziellem Budget müsst ihr dann überlegen, welche Aktionen tatsächlich sinnvoll und finanzierbar sind.



Rechtzeitig solltet ihr daran denken, die lokalen Medien einzuladen. Nutzt dafür bestehende Kontakte oder fragt

vorher bei den Zeitungen und Radios nach, wer eine passende Ansprechperson für das Thema ist.

DIE WICHTIGSTEN PUNKTE HIERBEI SIND:

- Schickt die Presseeinladung früh genug ab, damit JournalistInnen die Aktion einplanen können.
- Beschreibt euer Vorhaben, damit deutlich wird, wie interessant es ist.
- Gebt eine Kontaktperson an und deren Handynummer, damit euch JournalistInnen vor Ort spontan erreichen können.
- Uhrzeit und Ort müssen sehr präzise angegeben sein und dann auch stimmen.
- JournalistInnen sind viel beschäftigt und kommen oft nur kurz vorbei.
- Falls niemand von der Presse vorbeikommen kann, könnt ihr ihnen im Nachhinein eure Fotos und Texte anbieten.
- Verweist auf eure Website, bzw. die Website der Organisation oder des Projektes, an dem ihr euch beteiligt, z. B. www.NAJU.de.
- Wenn es eine überraschende Aktion sein soll, solltet ihr dies durch eine Sperrfristkennzeichnung, damit nicht vorher darüber berichtet wird.
- Zur Medienarbeit gehört auch, eine kleine Dokumentation von eurer Aktion zu erstellen. Das ist nicht nur eine schöne Erinnerung für euch, sondern kann auch andere zum Nachmachen motivieren.





GESEHEN WERDEN: INFOSTÄNDE UND MEHR

INFOSTAND

Der Infostand ist eine der wichtigsten Informations- und Kommunikationsplattformen. Hier kommt ihr mit den unterschiedlichsten Menschen in Kontakt: Ihr trefft auf Menschen, die die NAJU und den NABU schon gut kennen, weil sie Mitglied sind oder weil sie sich für Naturschutz interessieren. Ihr trefft auf Menschen, die sich für bestimmte Umwelt- und Naturschutzthemen interessieren und tiefgehende Informationen von euch erhalten möchten. Und ihr trefft auf Menschen, die einfach nur neugierig sind.

So unterschiedlich die Hintergründe der Menschen auch sind, sie haben doch eines gemeinsam: Ihr werdet als RepräsentantInnen der NAJU und des NABU und als Kompetenzperson bei Fragen rund um Umwelt- und

Naturschutz wahrgenommen. Das macht es PassantInnen leicht, mit euch ins Plaudern zu kommen. Entweder sprecht ihr diese Menschen als erstes an oder ihr wartet darauf, bis sie euch ansprechen.

Ihr braucht

- Eine klare Ansprache der PassantInnen.
- Eine klare Aussage auf einem großen Poster oder Banner.
- Eine Frage, die Aufmerksamkeit erregt, Interesse weckt, einlädt.
- Eine Person, die moderiert und einlädt und vor (!) dem Stand steht.

Bitte beachten

Augenkontakt und Lächeln sind die Einladung zu einem Gespräch!

Steht möglichst nie alleine am Stand

Jeder Themenbereich sollte eineN AnsprechpartnerIn haben, es sollte für alle klar sein, wer die ExpertInnen sind, auf die man bei schwierigeren Fragen verweisen kann. Wenn ihr Gespräche führen und sogar Mitglieder gewinnen wollt, steht am besten immer vor dem Tisch. So baut ihr keine Barriere zwischen euch und den BesucherInnen auf und schafft eine angenehme Gesprächsatmosphäre.

Ausleihen und Bestellung von Material

Einige NAJU- bzw. NABU-Landesverbände bieten verschiedene Materialien an, die ihr für euren Infostand oder Veranstaltung ausleihen können. Erkundigt euch am besten direkt bei eurem Landesverband! Achtung: Habt lieber weniger Materialauswahl als eine unübersichtliche Flut.

(E-)PETITIONEN

Die gute alte Unterschriftenliste gibt es auch im Internet. Auf dem Online-Portal des deutschen Bundestages unter epetition.bundestag.de könnt ihr eure Anliegen kurz beschreiben oder andere mitunterzeichnen. Jede Petition wird vom Petitionsausschuss des Bundestages geprüft. Wenn mehr als 50.000 Menschen innerhalb von drei Wochen eine Petition unterzeichnet haben, dürfen die VerfasserInnen die Petition in einer Ausschusssitzung vortragen. Im Jahr 2012 erreichten rund 17.000 Petitionen den Bundestag. Diese Möglichkeit gibt es auch bei Landesparlamenten, bei manchen Kommunen und bei der EU. Für Petitionen gibt es außerdem verschiedene Plattformen wie z. B. www.change.org. Hier kann jedeR eine Petition starten, dafür werben und andere zum Mitmachen einladen.

Quelle: Fluter





AKTIV WERDEN! DEMOS, FLASHMOBS UND CO.

DEMO

Nach dem Grundgesetz haben alle Deutschen das Recht, sich friedlich zu versammeln. Findet eine Versammlung nicht in geschlossenen Räumen, sondern unter freiem Himmel statt, muss sie in der Regel spätestens 48 Stunden vor ihrer Bekanntgabe beim Ordnungsamt oder der Polizei angemeldet werden. Die passenden Formulare stehen auf den Internetseiten der Ordnungsämter zur Verfügung. Schickt

oder faxt das ausgefüllte Formular an die nächste zuständige Behörde. Alternativ könnt ihr mit eurem Personalausweis direkt zur nächsten Polizeiwache gehen und eure Demonstration dort persönlich anmelden.

Bei der Anmeldung müsst ihr auf jeden Fall Datum, Dauer, eineN VersammlungsleiterIn, das Thema der Veranstaltung sowie die Wegstrecke (bzw. den Ort der Veranstaltung) angeben. Oft müsst ihr auch angeben, welche

Gegenstände oder Fahrzeuge ihr dabei haben werdet oder ob ihr z. B. ein Megafon benutzen wollt.

Unter Umständen kann die Polizei eine andere Wegstrecke fordern oder die Durchführung der Veranstaltung mit Auflagen versehen.

Der oder die VersammlungsleiterIn sollte mindestens 18 Jahre alt sein und während der Veranstaltung auf dem Handy erreichbar sein. Laut Gesetz hat er oder sie dafür zu sorgen, dass die Demo ordnungsgemäß abläuft. Er oder sie eröffnet und beendet die Veranstaltung.

Unter ganz bestimmten Umständen ist es möglich, Spontandemonstrationen zu veranstalten, die nicht angemeldet werden müssen. Allerdings müssen sie wirklich spontan entstehen, also aus einem neuen, aktuellen Anlass. Falls ihr unsicher seid, nehmt vorab Kontakt zur einem Anwalt bzw. einer Anwältin auf.

Ihr braucht:

EineR von euch sollte bereit sein, sich als VersammlungsleiterIn zur Verfügung zu stellen. Ihr solltet natürlich bei einer Demo gut und deutlich als NAJU erkennbar sein und mit entsprechenden Shirts, Flaggen und Transparenten ausgestattet sein. Eventuell könnt ihr euch etwas leihen – fragt bei eurem Landesverband an.

Bitte beachten:

Ihr müsst nicht unbedingt etwas Eigenes auf die Beine stellen! Seid wachsam und schaut, ob ihr euch vielleicht in einem größeren Bünd-

DIES SOLLTET IHR MITNEHMEN:



- Handy mit Guthaben und genügend Akku
- Genug zu essen und zu trinken (in Plastikflaschen)
- Zettel und Stift
- Brille statt Kontaktlinsen
- Personalausweis
- Landkarte bzw. Stadtplan
- Geld für Notfälle

nis engagieren oder an einer schon geplanten Demonstration teilnehmen könnt – beispielsweise bei „Wir haben's satt“ oder einem Klimabündnis. Denn zusammen mit anderen könnt ihr wahrscheinlich mehr Leute erreichen und mehr Eindruck schinden.

Quelle: Fluter





blockade

IST BLOCKIEREN VERBOTEN?

Es ist nicht „an sich“ verboten, sondern wird als ziviler Ungehorsam bezeichnet (der grundsätzlich erlaubt ist). Es kann aber sein, dass ihr beim Blockieren gegen andere Gesetze verstößt, euch also unter Umständen Nötigung oder gefährlicher Eingriff in den Schienen- oder Straßenverkehr vorgeworfen wird. Am besten ist natürlich, wenn ihr gewaltlos vorgeht und keinen Widerstand gegen PolizistInnen leistet (bspw. beim Wegtragen lassen).



BLOCKADE

Ihr seid so richtig sauer? Und auf eine „Latschdemo“ habt ihr keine Lust mehr? Dann könnte vielleicht eine Blockade das richtige Mittel sein. Ob nun vor dem Geflügelschlachthof oder dem nächsten Kohlekraftwerk – eurer Phantasie sind (fast) keine Grenzen gesetzt!

Viele Menschen haben allerdings noch nie an einer gewaltfreien Blockadeaktion teilgenommen und sind möglicherweise unsicher, was da auf sie zukommt. Doch auch für die, die schon entsprechende Erfahrungen

gesammelt haben, sind das keine alltäglichen Situationen. Egal ob ihr schon viele Aktionen gemacht habt oder nicht – ihr solltet bestmöglich vorbereitet sein, wenn ihr an einer Blockadeaktion teilnehmt. Entsprechend sicher, entschlossen und erfolgreich könnt ihr handeln.

Für eine intensive Vorbereitung ist es sehr hilfreich, im Vorfeld Aktionstrainings zu machen. Von basisdemokratischer Entscheidungsfindung und Organisation, über Umgang mit Angst und Wut, sowie das Hinkommen zur Blockade und Verhalten bei polizei-

licher Räumung, bis hin zu rechtlichen Fragen – das Aktionstraining gibt euch das Handwerkszeug, um Situationen einzuschätzen und selbstverantwortlich handeln zu können.

Neben praktischer Informationsvermittlung ist es ein Hauptbestandteil, selbst verschiedene Situationen auszuprobieren. Gerade für Unerfahrene bietet ein Training die Möglichkeit, andere kennenzulernen und Unsicherheiten abzubauen. Auch Erfahrene können von einer Auffrischung profitieren, denn jede Aktion ist anders.

Bitte beachten:

Wenn ihr ein Training in eurer Region organisieren wollt und noch eineN TrainerIn sucht, meldet euch unter: aktionstrainings@x-tausendmalquer.de

Über die Aktionstrainings hinaus solltet ihr euch frühzeitig in Bezugsgruppen organisieren, damit ihr euch gemeinsam gut vorzubereitet und eine gemeinsame Entscheidungsstruktur aufbaut.

Quelle: X-Tausendmalquer



FLASHMOB

Seit einigen Jahren sind „Flashmobs“ bekannt und beliebt. Wie aus dem Nichts erscheinen Menschen für kurze Zeit vereint in einer überraschenden Tätigkeit. Oft sind Flashmobs mit Spaßaktionen verbunden. Aber häufig haben sie auch ein politisches Anliegen. Dann wird von einem Smartmob gesprochen: einem „intelligenten“ Flashmob.

Am Ende des Flashmobs ist der Moment für eure Botschaft. Alle Teilnehmenden können ein Schild nehmen, das sie in die Luft halten. Oder

alle rufen zusammen einen Satz. Dieser sollte einfach und klar sein.

Beim Flashmob wird meist nicht klar, von wem die Aktion angeleitet wird, daher ist er schwer zu stoppen.

Ihr braucht

- Eine Gruppe von Aktiven, eine klare Anleitung, eine klare Aufgabe. Im Idealfall lässt sich der Flashmob den Mitmachenden innerhalb von einer Minute erklären.
- Eine gute Vorbereitung, aber vor Ort nur wenig Zeit: Ein Flashmob hat einen gemeinsamen Start auf

die Sekunde und ein ebenso klares Ende. Er dauert nur wenige Minuten.

- Jemand, der/die dokumentiert.
- Ein Team, das die Aktion vorbereitet und vor allem viele Menschen dazu einlädt.
- Weiteres Infomaterial, wenn ihr dies nach der Aktion an Interessierte verteilen wollt.

Bitte beachten

Prüft, wie alle zu dem Ort kommen und ob es bei Aktionen in Gebäuden Probleme geben könnte, reinzukom-

men. Freundliche Kommunikation hilft enorm bei erforderlicher Deeskalation.

Wenn es genügend Leute in eurem Team gibt, lohnt es sich, eine Person als neutrale BeobachterIn zu benennen, der/die nur zuguckt und bei Schwierigkeiten gegebenenfalls beschwichtigt. Hierzu eignen sich Erwachsene oder ältere Leute gut, da sie meist mehr Respekt genießen und höflicher behandelt werden.

Quelle: Germanwatch



Strasentheater

STRASSENTHEATER

Straßentheater kann viele Formen haben. Theater kann verfremden und eine Geschichte auf 1.000 Arten erzählen – entsprechend komplex ist es als Methode. Eine „selbst gebastelte“ Szene kann unter Umständen unattraktiv wirken und nur wenige Menschen zum Stehenbleiben und Zusehen einladen.

Es braucht einige Vorbereitung und in der Regel auch Personen, die bereits etwas Theatererfahrung haben (Wie stehe ich, wie spreche ich, wie erzeuge ich die Präsenz, die ein öffentlicher Raum braucht?).

Ihr braucht

- Eine Szene mit einem inhaltlichen Fokus, einer Geschichte, einem Spannungsbogen und einer Botschaft für das Publikum.
- Einen guten Ort für die Aufführung und die „Bühne“. Kündigt die Aufführung vorher an und markiert (z. B. mit Kreide oder einem Seil auf dem Boden) den Bühnen- und Zuschauerbereich.
- Es hilft, wenn jemand Regie führt, die Übungen anleitet und ein Auge auf die Wirkung hat. Sonst könnt

ihr euch leicht in Diskussionen verstricken und am Ende ein unbefriedigendes Ergebnis und Erlebnis haben.

Bitte beachten

Es ist empfehlenswert, mit TheaterpädagogInnen oder anderen Personen, die Erfahrung mit Straßentheater haben, zusammen zu arbeiten, damit die Aktion Spaß macht und ein Erfolg wird. Das ist zwar relativ viel Aufwand, aber ihr erarbeitet dann etwas Solides, das mehrmals gezeigt werden kann. Natürlich lernt ihr dabei auch eine Menge über das Theaterspiel und auch über euch selbst.

Auch möglich

Nehmt euch mehr Zeit und veranstaltet einen Workshop, um euer Theaterstück oder eure Szene zu erarbeiten. Dabei könnt ihr auch noch ausführlicher zu den Inhalten recherchieren.

Straßentheater lässt sich gut mit dem Verteilen von Informationen und dem Einladen zu Mitmachaktionen verbinden, z. B. mit Unterschriftenlisten.

Quelle: Germanwatch

KREATIV SEIN! THEATER UND SO

Theater ist seit jeher ein Medium, um sich mit aktuellen Themen und Problemen auseinander zu setzen. Es spricht Menschen an und bietet vielfältige Möglichkeiten, etwas darzustellen – entsprechend ist es ein ideales Mittel für öffentliche Aktionen. Allerdings ist Theatermachen auch anspruchsvoll und nicht zu unterschätzen.

Wir stellen Euch auf den folgenden Seiten verschiedene Methoden aus dem Theaterbereich vor, um zu zeigen, was möglich ist und was Ihr jeweils

dafür braucht. Etwas einfacher als ein ganzes Straßentheaterstück ist es, mit kleinen Elementen und Übungen zu arbeiten, die den AkteurInnen mehr Struktur geben und etwas weniger Können und Erfahrung verlangen.

Viele dieser Methoden verzichten auf Sprache und drücken die Botschaft durch die Körpersprache und die Relation der AkteurInnen zueinander aus. Standbilder können dabei ein sehr klares Bild erzeugen und Probleme verdeutlichen.



FALSCHER DEMONSTRATION

Es sieht aus wie eine Demonstration: Menschen, Plakate, laute Rufe. Aber irgendetwas stimmt nicht. Die Leute und ihre Forderungen passen nicht so recht ... an diesem Ort, mit solch direkten Aussagen – meinen die das wirklich ernst? Genau von dieser Irritation lebt eine „falsche Demonstration“ und hat somit Anleihen vom versteckten Theater.

Ihr braucht

- Requisiten und Kleidung, damit ihr leicht als bestimmter Charakter erkannt werdet.
- Möglichst viele TeilnehmerInnen

Bitte beachten

Je besser ihr die Aktion inszeniert, umso anhaltender wird die Irritation oder gar Empörung der PassantInnen sein. Habt weitere Informationen zu eurem Anliegen parat, um die neugierig gewordenen Menschen anzusprechen. Achtet darauf, dass neben all dem Spaß euer Anliegen nicht zu kurz kommt.

Auch möglich

Es kann auch eine lautstarke Diskussion zwischen den „falschen DemonstrantInnen“ und „falschen PassantInnen“ oder eurem Infostand-Team geben.

Quelle: Germanwatch

RADIOBALLETT

Das sogenannte „Radioballett“ ist eine besondere Performance, bei der Menschen einer Radioshow durch die Stadt folgen. Mittels eines Radiosenders wird ein eigenes Programm zur Aktion ausgestrahlt. Die Teilnehmenden haben Radioempfänger mit Kopfhörern und folgen der Geschichte sowie den Anweisungen. So kann eine Tour durch die ganze Stadt erfolgen oder aber eine Bewegungsperformance an einem Ort entstehen.

Ihr braucht

- Radioempfänger für alle Teilnehmenden, am besten mit Kopfhörern.
- Es gibt auch die Möglichkeit, den Text per MP3-Spieler zu verteilen. Dann kann allerdings nicht spontan etwas geändert werden und Ihr müsst alle gleichzeitig auf „Start“ drücken.
- Ein Programm für eure Sendung und die Aktion. An welchen Orten soll was passieren? Welche Inhalte wollt ihr mitteilen? Wie lange soll die Aktion dauern?

- Ein Radiosender: Arbeitet entweder mit einem Lokalradio zusammen oder verwendet einen mobilen Kleinsender.
- Am besten arbeitet ihr mit jemandem zusammen, der/die bereits ein Radioballett durchgeführt hat. Informationen findet ihr im Internet z. B. unter ligna.blogspot.com, dort nach „Radioballett“ suchen. Bei Youtube finden sich einige schöne Beispiele.

Bitte beachten

Radiofrequenzen sind staatlich vergeben. Wenn ihr einen kleinen mobilen Sender für eure Aktion nutzen wollt, erkundigt euch nach den gesetzlichen Bestimmungen! Diese Aktionsform bedarf einiger Vorbereitung, erzielt aber beeindruckende Bilder und ist für die Teilnehmenden sehr erlebnisreich.

Auch möglich

Das Radioprogramm kann neben den Handlungsanweisungen auch inhaltliche Beiträge senden. Für die Teilnehmenden eröffnet sich die Möglichkeit, so einiges über das Thema zu erfahren.

Quelle: Germanwatch



podiums diskussion



GEHÖRT WERDEN: MIT ENTSCHEIDERINNEN SPRECHEN

PODIUMSDISKUSSION

Ziel einer Podiumsdiskussion ist es, ein Thema aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten – vor Publikum. Dadurch kann zur Meinungsbildung der Öffentlichkeit beigetragen werden. Podiumsdiskussionen eignen sich zum Beispiel sehr gut, um vor Wahlen eure Forderungen mit allen KandidatInnen zu diskutieren.

Spannend wird eine Podiumsdiskussion, wenn es zu Kontroversen kommt,

die DiskussionsteilnehmerInnen also gegensätzliche Meinungen vertreten. Das Publikum kann in die Diskussion eingebunden werden, indem es Fragen stellen und Kommentare abgeben darf.

Der oder die ModeratorIn spielt in der Diskussionsrunde eine zentrale Rolle. Er oder sie muss dafür sorgen, dass der rote Faden nicht verloren geht. Die Moderation erklärt den Ablauf der Veranstaltung und legt die

Spielregeln fest. Den Verlauf der Podiumsdiskussion liegt in ihrer Hand und sie achtet darauf, dass jeder Podiumsgast im gleichen Zeitrahmen etwas beitragen kann.

Eine ausführliche Checkliste, was bei der Organisation einer Podiumsdiskussion alles zu beachten ist, findet ihr hier im NABU-Netz:

www.nabu-netz.de/verbandsleben/oeffentlichkeitsarbeit/podiumsdiskussion.html



Für abwechslungsreiche Diskussionsrunden könnt ihr einiges tun, beispielsweise:

AMPELABSTIMMUNG

Zu Beginn erhalten alle Teilnehmenden je eine grüne, gelbe und rote Karteikarte. An passenden Stellen während der Diskussion fragt die Moderation nach der Meinung der Anwesenden, z. B.: Seid ihr dafür? Oder dagegen?

DEN RAUM INSZENIEREN

Ihr könnt den Veranstaltungsraum oder die Bühne besonders inszenieren, wie z. B. als Boxing für den verbalen Schlagabtausch. Denkt auch an passendes Catering, Sitzgelegenheiten, technische Ausstattung wie Mikrofone, Lautsprecher, Licht, rote und grüne Karten.

ZEITEN VORGEBEN

Es kann sein, dass die politischen EntscheidungsträgerInnen um einiges länger reden als die beteiligten NAJUs. Um dem vorzubeugen, könnt ihr allen Beteiligten eine kleine Sanduhr in die Hand geben, die die Redezeit vorgibt – das ist zugleich sehr unterhaltsam.

FISHBOWL

Die Fishbowl-Diskussion ist eine Variante der Podiumsdiskussion, bei der alle ZuhörerInnen die Möglichkeit haben, sich aktiv an der Diskussion zu beteiligen. Durch Offenheit und Freilassen eines Stuhles in der Diskussionsrunde können alle Beteiligten eingebunden werden.

Zu Beginn diskutiert eine kleine Gruppe von Teilnehmenden im „Goldfisch-Glas“ (Innenkreis) mit den politischen EntscheidungsträgerInnen. Ein Stuhl im Innenkreis ist frei. Die übrigen Teilnehmenden verfolgen die Diskussion im Außenkreis.

Das Besondere: Im Innenkreis ist immer ein Stuhl frei, so dass alle Teilnehmenden aus dem Außenkreis jederzeit in den Innenkreis wechseln und somit zur Diskussion beitragen können. Das heißt, sobald jemand in den Innenkreis wechselt, muss ein anderer Stuhl frei gemacht werden.

Empfehlenswert ist es, die Fishbowl-Diskussion mit einer Moderation

durchzuführen. Die Moderation kann sowohl ständig im Innenkreis sitzen, als auch die Diskussion von „Außen“ begleiten. Dies hat den Vorteil, dass sie das Publikum direkter mit einbeziehen kann, wenn es nötig ist.

Bitte beachten

- Die Teilnehmenden dürfen das „Goldfisch-Glas“ jederzeit verlassen.
- Wird ein TeilnehmerIn „abgeklopft“, darf er/sie seinen/ihren Gedankengang noch beenden und muss dann erst den Kreis verlassen.
- Leere Plätze im Innenkreis können, müssen aber nicht neu besetzt werden.

Ihr braucht

Stühle für alle Teilnehmenden, ca. sechs davon werden in einem Kreis in die Mitte des Raumes gestellt, die anderen Stühle kreisförmig drum herum angeordnet.

Quelle: Deutscher Bundesjugendring (2011)



Fishbowl



World Café



Ausführlichere Hinweise zur Gestaltung eines World Cafés findet ihr hier:
www.theworldcafe.com/translations/Germancafetogo.pdf

WORLD CAFÉ

Während eines World Cafés führen Menschen in kleinen Gruppen Gespräche miteinander an kleinen Tischen sitzend in einer zwanglosen, vertrauensvollen Atmosphäre, die an ein Kaffeehaus erinnert. In einer entspannten Umgebung kommen die Teilnehmenden so locker ins Gespräch.

Am Anfang finden sich alle Teilnehmenden zusammen und die Moderation erklärt die World-Café-Methode. An jedem Tisch wird ein spezifisches Thema oder ein Aspekt eines Themas diskutiert. Die Themen sind in der Regel als Frage oder als provokante Aussage formuliert.

Alle Teilnehmenden suchen sich einen Tisch aus und die Diskussion beginnt. Wichtige Argumente und Erkenntnisse aus der Diskussion schreiben die Teilnehmenden auf die Tischdecken. Nach einer festgelegten Frist (z. B. 30 Minuten) gibt die Moderation das Signal zum Wechsel und das Stühlerücken beginnt.

Alle Teilnehmenden suchen sich einen neuen Tisch. Der oder die GastgeberIn bleibt am Tisch sitzen. Diese Person ist dafür zuständig, die Ergebnisse der letzten Kleingruppendiskussion an die neuen Leute weiterzugeben. Auf diese Weise kommt es zu einem intensiven Wissens- und Erfahrungsaustausch, aus dem sich ein immer dichteres Netz aus Ideen und Erkenntnissen entspinnt.

Die besondere Struktur eines World Cafés fördert das aufmerksame Zuhören und eröffnet neue Perspektiven. Dabei entsteht Respekt für die Sichtweisen anderer und es eröffnen sich innovative Handlungsmöglichkeiten. Am Ende der Dialogphase kommen alle Teilnehmenden wieder zusammen und die Ergebnisse werden von den GastgeberInnen präsentiert.

Ihr braucht

Mehrere Tische, beschreibbare Tischdecken, Stifte, Glocke oder Gong.

Quelle: Deutscher Bundesjugendring (2011)

COME IN CONTRACT

Bei der Aktion „Come in Contract“ werden Vereinbarungen zwischen euch und politischen EntscheidungsträgerInnen in einem Vertrag festgehalten. Die Unterzeichnung des Vertrags wird feierlich inszeniert.

Ziel ist es, mehr Verbindlichkeit in den Absprachen und Vereinbarungen zwischen Jugendlichen und politischen EntscheidungsträgerInnen zu erreichen.

Voraussetzung ist, dass allen Beteiligten die Themeninhalte bereits bekannt sind. Ihr solltet euch ausführlich auf das Thema vorbereiten und konkrete Wünsche und Forderungen an die politischen EntscheidungsträgerInnen entwickeln. Diese bieten ihre Kompetenzen und Entscheidungsbefugnisse zur Umsetzung der Wünsche und Forderungen an und fordern

ihrerseits von euch einen Beitrag zur Vereinbarung. Alternativ könnt auch ihr überlegen, was ihr tun könnt, um die Realisierung und Einhaltung der Forderungen zu unterstützen.

Ein schriftlicher Vertrag mit diesen Forderungen und Gegenleistungen wird aufgesetzt und von beiden Seiten in einem netten Rahmen unterzeichnet. Der Kreativität sind dabei kaum Grenzen gesetzt.

Bitte beachten

Die Methode kann genutzt werden, um im Rahmen eines Dialogprozesses Vereinbarungen über das weitere Verfahren festzuhalten

Ihr braucht

Raum, nettes Rahmenprogramm, Laptop und Drucker

Quelle: Deutscher Bundesjugendring (2011)



COOK & TALK

Ihr kommt mit politischen EntscheidungsträgerInnen in lockerer Atmosphäre ins Gespräch. Im eigenen Umfeld und in entspannter Atmosphäre lernt ihr die politischen EntscheidungsträgerInnen kennen und redet mit ihnen über ausgewählte Themen.

Eine gute inhaltliche Vorbereitung sollte sicherstellen, dass sich alle des Themas bewusst sind und ihre Fragen an die EntscheidungsträgerInnen bereits formuliert haben, so dass während der Kochaktion ein lebendiges Gespräch entstehen kann.

Gekocht wird am besten ein einfaches Gericht, mit bereits im Voraus besorgten Zutaten, so dass die Diskussion im Vordergrund stehen kann. Die Kochgruppen können aus jeweils ca. 5 Personen bestehen.

Das braucht ihr

Raum, Lebensmittel, Getränke, Küche mit Equipment, möglichst mehrere Kochstellen

Bitte beachten

eignet sich eher für kleinere Gruppen, optimal sind ca. 10 Personen

Deutscher Bundesjugendring (2011)

WIE WAR'S? FRAGEN ZUR AUSWERTUNG

Eure Aktion ist vorbei? Und gut gelaufen? Herzlichen Glückwunsch! Dann solltet ihr euch jetzt mit eurem gesamten Team Zeit für die Auswertung nehmen. Auch wenn etwas nicht so gut lief, solltet ihr noch mal genau hingucken, warum das so war. Nur so kann beim nächsten Mal alles noch vieeeeel besser werden.

Es ist wichtig, dass ihr nicht nur die gemeinsame Aktion auswertet, sondern euch außerdem ein persönliches Feedback gebt. Wer hat sich wie verhalten und warum? Nur so könnt ihr eventuelle Konflikte lösen oder Missverständnisse aufdecken – und werdet so ein immer besseres und stärkeres Team.

Hier sind einige mögliche Fragen, die ihr bei eurem Auswertungstreffen diskutieren könnt:

Zur Aktion

- Wurden die Ziele eurer Aktion erreicht?
- Welche Teilziele wurden erreicht?
- Welche nicht? Warum nicht?
- Welche Schwierigkeiten traten im Verlauf des Projektes auf?
- Lagen die Schwierigkeiten in der Projektplanung (Zeit, Finanzen, Team), in der Zielsetzung oder in externen Ursachen begründet?
- Wie konnten die Probleme gelöst werden?
- Wie verlief die Zusammenarbeit mit den KooperationspartnerInnen (falls vorhanden)?
- Konnten alle vereinbarten Termine

- eingehalten werden? Falls nicht, aus welchen Gründen?
- Wie wurde das Projekt in der Öffentlichkeit aufgenommen?

Team

- Wie gut funktionierte die Zusammenarbeit innerhalb des Teams?
- Wie war die Stimmung im Projektteam?
- Gab es Konflikte oder Probleme im Projektteam?
- Welcher Art waren diese Probleme?
- Gab es Konflikte zwischen dem Team und anderen (z. B. KooperationspartnerInnen, Förderern) oder waren die Konflikte teamintern?
- Wie konnten die Konflikte gelöst werden?
- Wie bewertet ihr die Arbeit der Projektleitung oder der Personen mit besonderen Verantwortungsbereichen?
- Wie habt ihr euch und eure Arbeit gegenseitig erlebt?

Persönliche Erfahrung

- Welches waren für euch persönlich die schönsten Momente im Projekt?
- Auf welche Erlebnisse im Projektverlauf hättet ihr gerne verzichtet?
- Wie zufrieden ist jeder Einzelne von euch mit dem Projektergebnis?
- Was würdet ihr mit eurem jetzigen Wissen anders machen?
- Was würdet ihr auf jeden Fall wieder genauso machen?
- Was habt ihr aus eurem Projekt gelernt?



Im öffentlichen Raum sehr schön anzusehen sind sogenannte „Reverse-Graffitis“, also beispielsweise freigeputzte Flächen auf einer eigentlich schmutzigen Wand de.wikipedia.org/wiki/Reverse_Graffiti und „Green Graffitis“, die aus Moosen selbst gebastelt und werden und im Schatten erfolgreich vor sich hin wachsen können www.youtube.com/watch?v=H9FRj9fX4yk



LITERATUR- UND LINKTIPPS

- Bundeszentrale für politische Bildung: **Fluter**. Magazin für politische Bildung. Heft **Jetzt reicht's aber. Thema Protest**. Zum Download unter: www.fluter.de/de/protestieren/heft/9744/
- X-Tausendmalquer: **Blockadefibel. Anleitung zum Sitzenbleiben**. Zum Download unter: www.x-tausendmalquer.de/fileadmin/x-tausend/dokumente/Blockadefibel.pdf
- Deutscher Bundesjugendring (2012): **Projektmanagement leicht gemacht**. Kostenlos zu bestellen unter: www.dbjr.de/publikationen.html zum Download unter: www.dbjr.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/DBJR-Projektmanagement_2013.pdf

- Deutscher Bundesjugendring (2011): **Dialog mit Wirkung**. Praxisbuch zum Strukturierten Dialog zwischen Jugend und Politik. Zum Download unter: strukturiertes-dialog.de/praxistipps/downloads/
- Germanwatch 2001: **Aktiv Kreativ Demonstrativ**. Handbuch der Ideen und Tipps für kreative Straßenaktionen. Zum Download unter: germanwatch.org/de/download/1765.pdf

Ideen für etwas verrücktere Aktionen findet ihr hier: yeslab.org/ und hier: destructables.org/



NOCH MEHR TUN! ÜBER DIE NAJU

Die NAJU (Naturschutzjugend im NABU e.V.) ist mit über 75.000 Mitgliedern der führende Kinder- und Jugendverband in der außerschulischen Umweltbildung, im Umweltschutz und im praktischen Naturschutz. Die NAJU ist mit über 1.000 Gruppen in allen Bundesländern aktiv. Mit Projekten und Kooperationen im In- und Ausland pflegt die NAJU ein großes Netzwerk. Die Landesgeschäftsstellen, die NAJU-Bundesgeschäftsstelle und die Regionalstellen des NABU unterstützen Ehrenamtliche und Freiwillige dabei, sich für den Naturschutz und Bildung für nachhaltige Entwicklung zu engagieren.

NAJU Baden-Württemberg

Rotebühlstr. 86/1
70178 Stuttgart
TEL (07 11) 46 90 92 50
mail@naju-bw.de
www.NAJU-bw.de

NAJU im LBV Bayern

Eisvogelweg 1
91161 Hilpoltstein
TEL (0 91 74) 47 75-51
NAJU-bayern@lbv.de
www.NAJU-bayern.de

NAJU im NABU Berlin

Wollankstraße 4
13187 Berlin
TEL (030) 4 32 51 55
Mail@NAJU-Berlin.de
www.NAJU-Berlin.de

NAJU Brandenburg

Lindenstraße 34
14467 Potsdam
TEL (03 31) 2 01 55-75
lgs@NAJU-brandenburg.de
www.NAJU-brandenburg.de

NABU-Büro Bremen

Contrescarpe 8
28203 Bremen
TEL (04 21) 3 39 87-72
info@NABU-bremen.de
www.NABU-bremen.de

NAJU Hamburg

Klaus-Groth-Straße 21
20535 Hamburg
TEL (040) 69 70 89 20
mail@NAJU-hamburg.de
www.NAJU-hamburg.de

NAJU Hessen

Friedenstraße 26
35578 Wetzlar
TEL (0 64 41) 94 69 03
mail@NAJU-hessen.de
www.NAJU-hessen.de

NAJU in Mecklenburg-Vorpommern

c/o NABU Mittleres
Mecklenburg
Hermannstraße 36
18055 Rostock
TEL (03 81) 4 90 31 62
www.nabu-mittleres-
mecklenburg.de/naju/

NAJU Niedersachsen

Alleestraße 36
30167 Hannover
TEL (05 11) 9 11 05 30
info@NAJU-niedersachsen.de
www.NAJU-niedersachsen.de

NAJU Nordrhein-Westfalen

Völklinger Straße 7-9
40219 Düsseldorf
TEL (02 11) 15 92 51-30
mail@NAJU-nrw.de
www.NAJU-nrw.de

NAJU Rheinland-Pfalz

Frauenlobstraße 15-19
55118 Mainz
TEL (0 61 31) 1 40 39 26
info@NAJU-rlp.de
www.rlp.NAJU.de

NAJU Saarland

Antoniusstr. 18
66822 Lebach
TEL (0 68 81) 9 36 19 17
lgs@NAJU-saar.de
www.NAJU-saar.de

NAJU Sachsen

Kamenzer Straße 7
01099 Dresden
TEL (03 51) 4 71 65 66
info@NAJU-sachsen.de
www.sachsen.NAJU.de

NAJU Sachsen-Anhalt

Landesgeschäftsstelle
Schleierufer 18a
39104 Magdeburg
TEL (03 91) 5 44 08 96
mail@NAJU-lsa.de
www.NAJU-lsa.de

NAJU Schleswig-Holstein

Färberstraße 51
24534 Neumünster
TEL (0 43 21) 5 37 34
info@NAJU-sh.de
www.NAJU-sh.de

NAJU Thüringen

Leutra 15
07751 Jena
TEL (0 36 41) 21 54 10
mail@NAJU-thueringen.de
www.NAJU-thueringen.de

